

Baggern an der Hochschule



GFT kooperiert mit der Hochschule Darmstadt. Das Ziel: Während des Studiums lernt der IT-Nachwuchs den Dienstleister als Arbeitgeber kennen und steigt danach in Softwareprojekte ein.

Der Arbeitsmarkt zieht wieder an, Hightech-Profis stehen auf der Wunschliste der Unternehmen ganz oben. Da Hochkaräter nicht leicht zu finden sind, lassen sich etliche Unternehmen neue Wege einfallen. Ein Beispiel dafür ist der IT-Dienstleister GFT Technologies AG. Er hat mit der Hochschule Darmstadt einen Vertrag für den „Kooperativen Studiengang Informatik“ (Kosi) abgeschlossen. Der Studiengang selbst besteht seit 1999 und wird von einer Reihe von Partnerunternehmen wie der Deutschen Telekom, T-Systems oder dem Fraunhofer-Institut unterstützt. „Wir hoffen, durch diese Aktion Studierende langfristig für unser Unternehmen interessieren zu können“, sagt Bettina Mann, Leiterin Human Resources bei GFT.

Angeboten wird zunächst ein Master-Studium, der Bachelor-Studiengang ist in Planung. Die Regelstudienzeit für das Bachelor-Studium soll sieben Semester betragen. Zu den Inhalten gehören Informatikgrundlagen sowie der Erwerb fachübergreifender Kompetenzen (Betriebswirtschaftslehre, IT-Recht, Datenschutz) und Soft Skills (Business-Englisch, Präsentationstechniken, Teamverhalten). Der Master-Abschluss kann in Teil- oder Vollzeit erworben werden. Sowohl das komplette Praxissemester als auch die vorlesungsfreie Zeit verbringen die Studenten

in ihrem Partnerunternehmen, das auch die Semestergebühren für Kosi trägt. Darüber hinaus erhält der Kosi-Student während der Theorie- und Praxisphase eine monatliche Vergütung, die zwischen GFT und dem Studierenden vereinbart wird.

Die Hochschule Darmstadt stellt an die Partnerunternehmen eine Reihe von Anforderungen: Sie müssen ein passendes Projekt aus dem Unternehmensumfeld haben und die Infrastruktur für dessen



Bettina Mann, GFT:

„Wir wollen Studierende langfristig für unser Unternehmen interessieren.“

Bearbeitung stellen. Darüber hinaus sind die Studenten während der Praxisphasen fachlich zu begleiten. Der Betreuer auf Unternehmensseite ist zusammen mit einem Professor für den erfolgreichen Verlauf des Praxisprojekts verantwortlich. „Der fachliche Betreuer leistet einen hohen zeitlichen Aufwand, der sich aber lohnt“, betont die Personal-Managerin.

Ziel sei es, den Studierenden Schritt für Schritt ins Unternehmen einzubinden.

„Die Chancen stehen gut, dass die Kandidaten, nachdem sie unser Unternehmen und unsere Kultur kennen gelernt haben, sich am Ende für uns als Arbeitgeber entscheiden“, ist Bettina Mann überzeugt.

Der Hochschule Darmstadt zufolge profitieren die Studierenden in verschiedener Weise von der Kooperation mit der Wirtschaft: Die Einbindung in Projekte, die direkt aus dem betrieblichen Alltag kommen, trägt nach Meinung der Initiatoren in der Regel zu einer höheren Motivation bei. Darüber hinaus sind die Studierenden durch die Partnerunternehmen finanziell abgesichert und können sich dadurch ganz auf das Studium konzentrieren. Last, but not least würden durch die Praxisphasen frühzeitig wichtige soziale Kompetenzen vermittelt.

„Die Young Professionals benötigen nach dem Praktikum keine weitere Einarbeitung, sie haben branchenspezifische Kenntnisse aufgebaut und kennen die Projektstandards“, lobt die GFT-Managerin die Vorteile dieses Modells. Darüber hinaus ist sie überzeugt, dass Mitarbeiter, die sich dem Unternehmen zugehörig fühlen, weniger häufig wechseln.

Neben Studium und Praktikum hat GFT noch ein weiteres „Lockmittel“ für Kandidaten anzubieten: ein Auslandssemester in der spanischen Niederlassung. (hk)